

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Anfertigungsgebühr: Für die bespaltene Korrespondenz oder deren Raum 20 Pf., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Postzinsen und Retikeln außerordentliches Interzontentilts 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 52

Dienstag, den 3. März 1914.

154. Jahrgang

Reichstag.

Berlin, 28. Februar.

Am Reichstage teilte heute der Präsident Dr. Kaempf mit, daß die Novelle zum Beamtenbesoldungsgesetz eingegangen sei. Das Haus erledigte zunächst eine Rechnungssache und setzte dann die zweite Beratung des Etats der Reichseisenbahnen fort. Dabei brachte der Sozialdemokrat Dr. Weill die Eingliederung des Umlaufzuges bei Weg zur Sprache. Minister von Breitenbach erklärte, er müsse sich hinsichtlich der Katastrophe Zurückhaltung auferlegen, weil die Unterordnung im vollen Gange sei. Der Bahnhof, auf dem das Unglück passierte, sei durchaus modern. Ob und wenn die Schuld bezumeßen sei, werde das Gericht feststellen. Wichtig sei, daß der Lokomotivführer ortsuntunbig gewesen, auch treffen es nicht zu, daß der Führer gleichartige Züge vorher noch nicht gefahren habe. Der Minister gibt der Hoffnung Ausdruck, daß durch das Gericht volle Klarheit geschaffen werde, und daß Mängel in den Verwaltungseinrichtungen nicht festgestellt werden könnten. Nachdem noch der Minister und die Abgeordneten Dr. Schäß (Schäffer) und Zeller (natl.) Arbeiter- und Beamtenfragen behandelt hatten, wurde die allgemeine Aussprache geschlossen und die laufenden Ausgaben bewilligt.

Das neue Reichsbesoldungsgesetz.

Dem Reichstag ist am Sonnabend der Entwurf der dritten Ergänzung zum Besoldungsgesetz zugegangen. In Verbindung damit sollen auch die Bezüge der Defizitoffiziere entsprechend einer dem Reichstag gegebenen Zusage neu geregelt werden. Ferner ist es infolge der eingetragenen Erhöhung des Gehaltes für die Beamten der Postaffizienten- und Postfachnerklasse notwendig geworden, auch anderen Beamtenklassen in entsprechender Weise eine Aufbesserung ihrer Bezüge zuteil werden zu lassen; soweit dabei Beamte der Reichseisenbahnverwaltung beteiligt sind, sollen ihnen die nichtpensionsfähigen Zuschüsse auf die Gehaltserhöhung angerechnet werden. Um endlich den Klagen der pensionierten und als Beamte wieder angestellten Defizitoffiziere über eine Benachteiligung in ihrem Einkommensverhältnis gegenüber weislich früher ausgeschiedenen Militärrentnern in gleicher Stellung nach Möglichkeit zu begegnen, ist eine Bestimmung aufgenommen, die Defizitoffiziere mit längerer Dienstzeit im aktiven Militärdienst einen Ausgleich für ihr Verbleiben im Dienste gewährt.

Die Neuregelung bringt in der Besoldungsordnung 1 vor

allein eine Erhöhung der Anfangs- und Endgehälter der unteren Klassen. So steigen die Unterbeamten der Landbriefträgerklasse um je 100 M. Als Klasse 17b wird eine besondere Kategorie neu für die Bibliothekssekretärinnen eingefügt, die von 1650 bis 3000 M. steigen. Die Bureaubeamten zweiter Klasse und die Post- und Telegraphenbureauwarte, ebenso wie die Lagerverwalter und Kaufschreiber sowie die Oberpostaffizienten, Obertelegraphenaffizienten, Postaffizienten, Telegraphenaffizienten und Postverwalter werden in die Klasse 21 eingereiht mit einem Anfangsgehalt von 2100 M., das in sieben Stufen auf 3600 M. steigt. Die Registratoren bei den Generalkommandos und der Generalinspektion der Kommandantur in Dresden werden in die Klasse 35a. heraufgerückt mit einem Anfangsgehalt von 2100 M. und einem Endgehalt von 4500 M. In der Besoldungsordnung 3 wird zum ersten Male der bisherige sächsische Oberzeugmeister als Feldzeugmeister bezeichnet. Der sächsische Kavallerieinspekteur wird mit einem Gehalt von 13 554 M. und einer Dienstzulage von 4500 M. angestellt.

In der Besoldungsordnung 4 erhalten die Interoffiziere als Gehaltsempfänger ein etwas geringeres Gehalt, das im ersten Jahre ebenso wie beim Schluß um 126 M. hinter den bisherigen Sätzen zurückbleibt. Dafür aber erhalten sie Anspruch auf Unterfunk und Cerovis. Das Gehalt der Defizitoffiziere und Oberdefizitoffiziere wird im Anfangslohn auf 2100 M. belassen, steigt aber bei mehr als 16jähriger Dienstzeit auf 3000 M. Außerdem erhalten sie den Wohnungsgeldzuschuß nach Tarifklasse 4. Endlich werden die Defizitoffiziere auch bei der Anrechnung ihrer Pension im Falle ihres Übertritts in eine andere Beamtenstellung erheblich günstiger gestellt, so daß sie sich etwa um den Höchstlohn von 500 M. verbessern.

Der Rabel als Verurhler.

Der Prozeß gegen den Spion Jandric, der seit gestern in Wien geführt wird, eröffnet überraschende Perspektiven über die Tätigkeit des russischen Militärattachés in der österreichischen Hauptstadt. Aber die Forderungen, die hier an Jandric stellte, sagte der Spion u. a. folgendes aus: Ich sollte eine Reise nach Krakau, Przemyßl, Lemberg, Stryp und Budapeß machen, um zu erkunden, ob Referenzen einberufen würden. Ich habe dem Militärattaché einen Aufmarschplan angetragen. Ich las einmal in einer Zeitung, daß der französische Generalstab einem deutschen Obersten 100 000 Francs für einen deutschen Aufmarschplan angeboten habe. Ich habe in einer Generalstabsstarie einen Aufmarschplan gezeichnet, lauter Kombinationen.

Das Rädeln ermedte, huchst über Eubos Gesicht eine Wolke der Mißstimmung. Ein kleines Erlebnis fällt ihr ein, dem sie bis jetzt keine Beachtung geschenkt hatte. Als sie gestern Tante Gina im Dorf unten besuchte, wichen ihr ein paar Frauen schen aus, und ihr war, als habe sie hinter sich her etwas tuscheln hören, wie „die Tochter des alten Hegenmeisters, der das verfluchte Gift zusammenbraut“.

Doch bald ist diese kleine Wolke wieder verfliegen. Gumnar hat ihr neben dem Vater einen kleinen Sitz zurecht gemacht und lehnt an ihrer anderen Seite an dem Geländer, den Blick auf ihr zartes, vom Glanze der Winternachtsstern sanft vergoldetes Antlitz gerichtet.

Sie selbst fühlt diesen Blick mehr, als sie ihn sieht. Aber er erfüllt sie mit bebender Wärme.

Und als ziele sein Blick den ihren magnetisch an, hebt sie langsam die Augen zu ihm empor, der sich tiefer und tiefer zu ihr herabgebogen hat.

Und sie gewahrt ein ganz neues Licht in seinen Augen — ein hell strahlendes Licht, das sie bisher darin noch nie erblickt.

Zu jedem Menschen kommt die Liebe auf anderem Wege, in anderer Gestalt. Bebenden Herzens sieht der eine sie schon von weitem sich langsam nähern; der andere wird urplötzlich von ihr überfallen. Wieder andere merken voll seligen Staunens, daß die Liebe bereits längst von ihnen Besitz ergriffen hatte und daß es nur einer Veranlassung bedurft, damit der verhängende Schleier gehoben werde. Manche hergen sie vertrauensvoll an ihrer Brust und fühlen erst nach längerer Zeit an dem schmerzlichen Stachel in ihrem Herzen, daß es eine trügerische Schlange war, die sie am Rücken genährt. Wieder manche verschließen Tür und Thor vor ihr und ahnen nicht, wenn sie in trauernder Verlassenheit in ihrer einsamen Kammer sitzen, daß treue Liebe vergebens angeklopft und wieder ihres Weges gegangen, um nie wiederzukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Winternachtsstern.
Von Erich Friesen.

„Ja, denke nur, Gumnar — wo ich mich jahrelang vergebens abmühte — ich, Meister Wprands! — da hat meine Tochter Erfolg gehabt! Ein Weib! Natürlich nur bloßer Zufall! Aber immerhin — meine Tochter hat sich mir überaus nützlich erwiesen.“

„Ebaa erweist sich überall nützlich,“ bekräftigt Gumnar mit leutender Lebhaftigkeit.

Dann bemerkt er die schlanke Frauengestalt auf der Schwelle. Rasch kommt er auf sie zu und bewillkommnet sie mit ungewohnter Wärme.

Auch der Vater scheint bei besonders guter Laune zu sein. Schmunzelnd und mit dem Stolz des Erfinders erzählt er, wie er bereits eine kleine Probe mit seinem neuen Elizier gemacht habe. Eine Frau aus dem Dorf sei vor ein paar Tagen weinend zu ihm gekommen und habe um eine Salbe gebeten, weil ihr Mann, ein Mauerergeselle, ihr überall blaue Flecke geschlagen hätte. Nun habe er ihr nicht nur die gewünschte Salbe gegeben, sondern auch einige Tropfen des neuen Eliziers für ihren Mann. Der Erfolg sei ein überraschend guter gewesen. Der sonst gewalttätige Mensch sei sanft wie ein Lamm geworden. Alle brutalen Insinuiten seien verschwunden; er fänge und lache den ganzen Tag und tue schön mit seiner Frau, die sonst nur grobe Worte zu hören bekam. Wenn die weiteren Experimente mit dem Elizier ähnliche Erfolge zeitigten, so hätte er, Meister Wprands, sein längst ersehntes Ziel erreicht. Die schlechten Eigenschaften würden von den Menschen abfallen wie welke Blätter; das Gute würde in ihnen erblühen zu ungeahnter Pracht, so daß Gerichtsbarkeit, Gefängnisse und Irrenhäuser bald nur noch der Vergangenheit angehören müßten.

Während der Fanatismus des Alten bei Gumnar nur lei-

Stade, 1. März. Der Barbier Kaiser aus Harburg, der im Juli vorigen Jahres an einem hiesigen Mädchen einen Lustmord begangen hatte, wurde hierseits durch den Scharfrichter Goebler aus Magdeburg hingerichtet.

Paris, 28. Februar. Um die Mittagsstunde wurde vor dem Pariser Bankbureau der Union Parfienne, unweit des Boulevard des Italiens, im Zentrum von Paris, aus einem Stadt-Polstaumobil ein großes Paket, enthaltend für eine Million Frank Wertpapiere, die für das Institut der Börsenmakler bestimmt waren, gestohlen. Der Chauffeur war, anstatt auf seinem Sitz zu bleiben, um den Wagen zu bewachen, während der Postbote Pakete austrug, in das Bankgebäude eingetreten. Dieser Augenblick wurde von den Dieben benutzt, um das einzige noch im Postauto zurückgebliebene Paket zu entwenden. Die Tür des Wagens war anscheinend nicht verschlossen. Die Polizei ist jetzt schon auf der Spur der Diebe. Sie hat mehrere Anzeigen erhalten und hofft, noch im Laufe der Nacht die notwendigen Nachforschungen anstellen zu können, um womöglich die Täter morgen zu verhaften. Die erste Untersuchung, welche die Postverwaltung über den Postwagen-Einbruch anstellte, hat ergeben, daß der entwendete Saft vornehmlich Rentienten enthielt. Die Täter werden auf keinen Fall aus ihrem Raube Vorteil ziehen, da die Banken bereits verständigt wurden und die Papiere somit völlig unerkäuflich sind. Die Polizei nimmt an, daß der Diebstahl von einer vollkommen organisierten Bande ausgeführt worden ist, die ihren Anschlag von langer Hand vorbereitet hatte. Der Postbeamte, der die Wertgegenstände für die Banken austrug, hatte bereits mehrere Briefe verteilt, als er bei seiner Ankunft in der Rue Chauchat bemerkte, daß der für die Börsenmakler bestimmte kleine Postfaß verschwunden war. Wahrscheinlich hat sich einer der Täter als Chauffeur oder Briefträger verkleidet. Nur so konnte es möglich sein, daß der Vorgang von den Passanten nicht beobachtet werden ist.

Das Urteil gegen den Spion Alexander Jandric.
 * Wien, 28. Februar. Der ehemalige österreichische Leutnant und Bruder des vom Wiener Garnisongericht zu 19½ Jahren schweren Kerkers verurteilten Oberleutnants Edebold Jandric, Alexander Jandric, wurde heute nach zweiseitiger Verhandlung des Verbrechens der Spionage zugunsten Auslands schuldig gesprochen und zu vier Jahren neun Monaten schweren Kerkers und späterer Landesverweisung verurteilt. Davon sollen neun Monate auf die erlittene Unteruchungshaft angerechnet werden. Das höchste Strafmaß für Spionageverbrechen bei den Strafgerichten in Österreich beträgt fünf Jahre. Der Staatsanwalt hatte in seinem Strafantrag darauf hingewiesen, daß durch die Tätigkeit Jandrics, der, wie berichtet, Festungspläne der Festung Przemyśl verraten hatte, der österreichischen Heeresverwaltung ein enormer Schaden entstanden sei, und daß deshalb die Bestrafung in ihrer vollen Schärfe Platz zu greifen habe. Mit dem Prozeß Jandric ist nunmehr die letzte jener großen Spionagenaffären abgeschlossen, die durch die Tätigkeit des russischen Militärrates in Wien, Jankeiwitsch, im vorigen Jahre während der schärfsten kriegerischen Spannung hervorgerufen wurden. In Ugram, Krakau und Wien haben sich je zur Zeit eine Reihe von Spionen vor den Richtern zu verantworten gehabt. Sie sind insgesamt zu enorm hohen Strafen, einer sogar zum Tode, verurteilt worden. Oberst Jankeiwitsch, der seine Opfer, nachdem sie ihm das Verlangte geliefert hatten, bedingungslos preisgab, ist jetzt Kommandeur eines Regiments in Südrußland.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. März. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten mochten heute vormittag dem Gottesdienst in der Nikolai-Kirche bei. — Abends fand im königlichen Schauspielhaus eine Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten des Kauf-Gerhardt-Stifts statt, zu welcher die Kaiserin und Prinz August erschienen waren. Außer dem Schauspieler Sommerhoff wirkten nur Dilettanten, Angehörige der Hofgesellschaft, mit.
 * Weidenbrunn, 1. März. Der Präzidielle Jugendfürsorgeverein beschloß nach einem Vortrag seines Vorsitzenden, des Strafanstaltsdirektors Koch, über die französische Fremdenlegion, einen Antrag des Gefängnisgeistlichen Schmid anzunehmen, monach Reichstag und Bundesrat erucht werden sollen, eine deutsche Kolonialarmee zu schaffen, um dadurch den Zugang deutscher junger Männer in die Fremdenlegion zu unterbinden. Angesichts der gerade aus der Pfalz sehr häufigen Meldungen zur Fremdenlegion wurde weiter ein Antrag von Buchhändler Beth einstimmig angenommen, durch gemeinsames Vorgehen der Militär-, Turner-, Arbeiter- und sonstiger Vereine ohne Rücksicht auf politische und soziale Zugehörigkeit aufklärend und vorbeugend zu wirken.

Deutsches Reich.

* Potsdam, 28. Februar. Der stille Teufelssee in der hiesigen Forst, an dem im Jahre 1900 der Giftmörderin die Näherin Bergner aus Berlin mit einem logenannnten „Zauberstein“ vergiftete, war abermals Zeuge eines furchtbaren Verbrechens. Zwei Frauen aus Rommow wurden dort gestern bei ihrem Abendessen vergiftet. Die Verstorbenen waren mit einem Knüttel erschlagen. Die 41jährige Annette Witt, geb. Schulz, die Frau des Botenbers Witt, sowie die 39jährige Pauline Schwarz, die Frau des Arbeiters Gustav Schwarz, die beide in demselben Hause zu Rommow wohnten, hatten sich nachmittags in das Revier am Teufelssee zum Holzgammeln begeben. Gegen ½ 12 Uhr hatten die Frauen ihre Wohnungen verlassen, als sie des Abends nach nicht wieder in ihre Wohnungen zurückgekehrt waren, erlitteten die Chemiemann Anzeiger und begaben sich sofort mit ihren Bekannten auf die Suche. Alle Nachforschungen waren jedoch vorläufig ergebnislos. Erst gegen ¼ 12 Uhr wurde mittag wurden die beiden Frauen in der Nähe des Teufelssees, am Wege, der nach dem Forsthaus Plantagenhaus führt, mit einem Knüttel erschlagen tot aufgefunden. Frau Schwarz, die hinterwärts getroffen worden war, lag in ihrem Blute schwimmend auf dem Gesicht. Das Gehirn war von dem furchtbaren Schläge aus dem Schädel herausgetreten, jedoch der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß. So wichtig war der Mord, daß der harte Knüttel verfertigt. Etwa 50 Meter weiter lag die andere Frau, die gleichfalls in der selben Art getötet worden war. Zwischen ihr und dem Täter muß ein kurzer Kampf vorausgegangen sein, denn ihr Tragkorb, der mit Holz gefüllt gewesen war, lag umgestürzt auf dem Wege. Die Chemiemann benachrichtigten sofort die Rommower Kriminalpolizei, die unter Leitung des Kriminalkommissars Julian sofort an die Mordstelle eilte. Man nimmt an, daß es sich um ein Eitelliebverbrechen handelt, der Täter hat durch Töten der zweiten Frau einen Mordmörder betrogen. Die beiden Frauen sind augenscheinlich zusammen bemittelt gewesen, einen der Handwagen den freien Abgang hinauszuführen. Hierbei scheint sich der Täter zu den Frauen gestellt zu haben. Er dürfte der jüngeren zunächst beihilflich gewesen sein, und dann gegen sie ein Eitelliebverbrechen verübt haben. Als es hierbei zu einem Kampfe kam, ergriß er einen schweren, etwa 7 Zentimeter Durchmesser betragenden Holzknüttel und schlug ihn heftig auf die Frau ein, daß ein Stück der Wunde des Knüttels im Kopfe der Frau stecken blieb. Wahrscheinlich, um den Zeugen der Tat zu befehligen, hat er sodann auch die andere Frau erschlagen. Die von den Polizeibehörden aufgenommenen Spur führte in den Wald, verlief sich aber dort. Umweh von der Wunde der Frau Witt wurde es aus ihrem Schilde herausgeschüttelt. Zeuge gefunden, aus dem Vorzimmer mit wenigen Bekleidungsstücke. Es hat somit den Anschein, als ob der Mörder nach Verübung der Tat die Frau noch durchschlug und das wenige Geld, das sie bei sich hatte, an sich genommen hat.

* Berlin, 27. Februar. Eine lustige Eitelienanage spielte sich heute vormittag auf dem Güterbahnhof in Westhafen ab. Der für den Zirkus Barum hierher transportierte große Elefant weigerte sich mit aller Convaleszenz, seinen Salonwagen zu verlassen. Offenbar fürchte ihn der breite Spalt zwischen Wagen und Wampe, der ihm wohl nicht ganz geher schien. Die himmelbergende Ladebrücke jedoch er kurzband mit dem Hüffel zur Seite und ebenso feu und Stroh, um den verurteilt wurde, die omische Klart zu überdecken. Alle Mühe war vergeblich. Mit einem Male aber wurde die Suche dem Diebstahl folgt zu langweilig, er kam plötzlich aus dem Wagen heraus, setzte sich dann aber in Trab und trotzte über die Schienen. Wärter und Beamte hinterher, die er jedoch mit seinem Hüffel in respektvoller Ferne zu halten wußte. Einem, der sich zu nahe herantraute, gab er eine kleine Probe seiner Kraft, indem er ihn hoch in die Luft hob und dann wieder sanft zur Erde gleiten ließ. Schließlich gelang es einer großen, reich zusammengetroffenen Jandbesatzung, das Tier vom Bahnhofs auf das Gelände der südlichen Gassenstraße zu treiben und hier zu fesseln. Es wurde dann ein Kollwagen requiriert, hinter dem der Diebstahl in seinen Stall gezogen wurde.

* Nancy, 1. März. Ein schwerer Unfall hat sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen Viller und Remy zugetragen. Eine Gruppe von Arbeitern, die auf den Bahnen arbeitete, wurde durch einen Güterzug überfahren. Drei von ihnen wurden von der Lokomotive erlöst und sofort getötet, verschiedene andere schwer verletzt.
 * Budapest, 1. März. Bei der hiesigen Polizeidirektion ist von der Butarer Polizei die Meldung eingetroffen, daß die beiden Ankläger, die den Bombenanschlag auf den griechisch-katholischen Bischof Miklos verübt haben, in Ungarn erwischt wurden. Die beiden Ankläger sind getrennt aus Westkarnten kommende Universitätslehrer Catharon, der jeit einiger Zeit als Vorkämpfer im Zirkus und in verschiedenen

Artikeln auftrat, der andere ist ein Matrose namens Theodoroff, ein gebürtiger Russe, der mit dem bekannten Muttererhoff, „Kometiker“, das letzterzeit in Galag gelangt hatte, nach Rumänien kam und sich jeit dieser Zeit dort aufhielt. Er und Catharon hielten sich wenige Tage vor dem Ansturz in der Autowina auf, wo sie in Gesellschaft einer Frau geblieben wurden. Die Verhaftung konnte auf Grund der Personenbeschreibung erfolgen, die ein jüdischer Kaufmann, bei dem die Ankläger die verlogene falsche Pässe erzielten, das ein gewöhnliches Kammerlidh kaufte, machte. Der Kaufherr erkannte in den beiden Verhafteten ganz bestimmt die zwei Käufer des Geldes.

* Dresden, 28. Februar. Seit vorgestern nachmittag wurden die 1903 geborenen Schulknaben Schneider, der Sohn eines Bauzeichners, und Winkler verurteilt. Die Knaben hatten sich bei der Dresdener Feinde begangen und sind dort auf einer in der Nähe von Fellerow gelegenen Wasserleide eingedrungen und ertrunken. Die beiden Leichen wurden heute nachmittag geborgen.

* Jitau, 27. Februar. Ein Klein-Kortich ließ sich in der Nähe des Forstlicher Wärdershäuschens ein Liebespaar von dem kurz nach 12 Uhr nachts in Jitau eintretenden Weidenberger Juge überfahren. Durch den Schandmarter wurden die Leichen, denen der Kopf vom Kumpfe getrennt war, neben dem Geis aufgefunden. Durch eine Radfahrerin wurde festgestellt, daß es sich bei dem jungen Mann um den etwa 16 Jahre alten Fährlehrer Herwig von hier handelt. Das getötete Mädchen heißt Elisabeth Ziegler, wohnhaft Jitauer Straße. Beide waren in der Köpfer Fährerin und Weberschicht.

* Seltz, 28. Februar. Der 30 Jahre alte Rentier Richard Grobe von hier wurde in seiner Villa am Königsweg in der Bucheide erschossen aufgefunden. Die Annahme eines Selbstmordes erscheint zwar nicht ausgeschlossen, doch weiß man keinen Grund dafür, denn Grobe lebte in glänzenden Verhältnissen und war auch geistig völlig gesund.
 * Hof, 27. Februar. Wegen Unterschlagung von Wandarbeiten wurde der Rechtsanwalt Böhmman in Geis verhaftet und ins hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

Automobil-Chronik.

* Berlin, 1. März. Gestern, Sonnabend, ereignete sich hinter Prenslau ein schweres Automobilunfall. Hierbei haben die Direktoren Moll und Dr. Bergaus den Tod gefunden, während die beiden anderen Anlässe des Kraftwagens, Direktor Hene und Direktor und Oberleutnant A. D. Kaager, sämtlich aus Berlin, mit leichten Verletzungen davonkamen. Nachmittags 5 Uhr fuhr der Bergauerksöfger und Direktor der Stargarder Maschinenfabrik Hene mit seinen Geschäftsfreunden, den Direktoren Moll, Dr. Bergaus und Oberleutnant A. D. Kaager, in seinem Automobil nach Stargard in Bornhorn, wo eine geschäftliche Verhandlung zu Ende geführt werden sollte. Am Steuer hatte Kaager, ein erfahrener Automobilist, Platz genommen. Hinter Berlin wurde eine ziemlich ansehnliche Menge Prenslau von bereits weiser, ebenso der kleine Dr. Baumgarten, als dem Direktor Moll von der heftigen Jagd die Mühe vom Kopf gerissen wurde. Kaager flopte sofort ab, Moll sprang ab, holte seine Mühe, und die Fahrt ging weiter. Der Wagen hatte etwa 150 Meter zurückgelegt, als Kaager die Herrschaft über das Steuer verlor. Trotzdem das Auto, das es sich nach im nächsten Land, eine Geschwindigkeit von kaum 50 Kilometer hatte, raste es mit wuchtiger erhöhter Geschwindigkeit scharf rechts von der Chaussee ab, prallte gegen einen alten Chausseebaum und wurde in den Graben geschleudert. Beim Überfliegen des Wagens wurde alle vier Anlässe in weitem Bogen herausgeschleudert.

* Düsseldorf, 1. März. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich zwischen Klingen und Klingen. Der Düsseldorf Kaufmann Busch-langer, der ein Automobil steuerte, fuhr gegen einen Baum. Er wurde vom Führer gefleudert und blieb bewußtlos liegen. Auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb der Verunglückte.

Geschäftszeitung.

* Kaiserslautern, 28. Februar. Die Strafkammer verurteilte den verheirateten Fabrikarbeiter Karl Krauß, der Viebsparnissen nachsichtig, dann den sichtlich Entkräfteten spielte und Geldforderungen stellte, zu 4 Jahren Gefängnis.
 * Torgau, 28. Februar. Die Strafkammer verurteilte wegen schweren Diebstahls im Wastalle und Hehleri gegen den Altshändler Hermann Gebele aus Diendorf bei Ammerdorf, der schon eine recht bemerzte Vergangenheit hinter sich hat. Er hat sich eine ganze Reihe schwerer Diebstahl, Urkundenfälschung und Betrug zuzuschreiben kommen lassen, und hat insgesamt 9 Jahre im Gefängnis bzw. Zuchthaus verbracht. Im Januar hat er abermals einen Diebstahl ausgeführt. Er ist in die Breitschmiederei in Grotz eingegangen und hat einen Zehnerriemen im Werte von 120 bis 150 M. entwendet. Weiter hat er in Delizlich Kupferleitungsdrat gestahlt, der aus einem Diebstahle herrührte. Der Gerichtshof verurteilte Gebele zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und erlachte auch auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Luftschiffahrt.

* Konstantinopel, 28. Februar. Der beste Flieger der türkischen Armee, Oberleutnant Felhi-Bey, der mit seinem Passagier, Hauptmann Sedik-Bey, auf einem Flug von Konstantinopel nach Alexandria begriffen war, stürzte bei Tiberias, zwischen Samaria und Julia, auf dem Wege nach Jerusalem ab, wobei beide Flieger ums Leben kamen und der Apropal getrimmert wurde.

Eine bedeutende Steigerung der Leistungsfähigkeit der Zeppelin-Luftschiffe dürfte bei den künftigen Neubauten zu verzeichnen sein: Der Motorfabrik Maubach hat einen neuen Motor geschaffen, der nicht bloß stärker, sondern auch leichter ist. Statt 170 Pferdekraften besitzt er 200 und ist trotzdem um 36 Pfund leichter als der bisherige Motor. Das macht bei drei Motoren eine Erleichterung um mehr als 1 Zentner aus. Diese Ballast-Ermäßigung ermöglicht die Erhöhung der Zahl der Motoren. Die Zeppelin-Luftschiffe werden also statt 5 fünfzig 4 Motoren tragen und zwar von je 200 Pferdekraften. Die Zahl der Verbefährten wird also von 510 auf 800 steigen. Damit ist auch die weitere Vergrößerung des Luftschiffkörpers gestattet.

Droving und Umgegend.

* Schkopau bei Merseburg, 1. März. Bildhauer Judoff-Schkopau erhielt den Auftrag, für Potsdam ein Denkmal zur Erinnerung der Hundertjahrfeier des Leib-Garderegiments zu schaffen. Von dem Entwurf, den der Künstler nach einer eigenhändigen Skizze Seiner Majestät des Kaisers ausgeführt hat, war Seine Majestät sehr befrriedigt. Wir gratulieren unsern heimischen Künstler zu diesem großen Erfolg seiner künstlerischen Tätigkeit.

* Magdeburg, 28. Februar. In nächster Nähe des Vortriebshofes Magdeburger-Neustadt waren am Sonnabend morgen etwa 20 Streckenarbeiter von dem Steinmetzmeister Schmidt mit Abzellegen beschäftigt. Während der Arbeit fuhr ein Güterzug vorüber. Derselbe wollte die Kolonne ausweichen und trat deshalb auf ein anderes Gleis. Der Kolonnenführer Herbst bemerkte dabei entweder wegen des nebligen Wetters oder aber, weil eine in der Nähe liegende Lokomotive dichte Dampfmengen ausstieß, nicht, daß um die gleiche Zeit der um 9.07 Uhr morgens von Berlin fällige Güterzug 38 herannahte. Die Arbeiter waren kaum auf das andere Gleis hinübergegangen, als sich schon der Güterzug mit voller Wucht in die Kolonne hineinwarf. Von den Arbeitern wurden vier auf der Stelle getötet, und zwar der Vorarbeiter Herbst und die Arbeiter

Klausnizer, Schliephake und Fischer, während der Arbeiter Wöge so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Die Überfahrenen, die scharflich verstümmelt wurden, waren durchweg Familienoberhäupter. Drei Ärzte und drei Krankenautomobile waren in kurzer Zeit auf der Unglücksstätte, konnten aber nichts weiter ausrichten, als den tödlich verletzten Arbeiter Wöge nach dem Krankenhaus zu schaffen. Von den übrigen Arbeitern der Kolonne wurden glücklicherweise einige nur leicht verletzt, während die anderen mit dem Schrecken davonkamen.

* Edartsberga, 27. Februar. In der Widereraffäre, bei der der Förster Ludwig erschossen und der Dberholzhauer Schmidt erheblich verletzt wurde, wurden nach den „L. N.“ neue Feststellungen gemacht. Die Nachforschungen haben ergeben, daß nach Morgenstern der gefährlichste Wildbied und Einbrecher der ehemalige Gastwirt des Restaurants „Waldschlößchen“, namens Treibar, war, der vom 1. Januar 1912 bis 1. Juli 1913 dieses Obdachloste innehatte. Treibar ist dieser Zeit in Leipzig verhaftet worden. Morgenstern war Kolporteur und letzte auf diese Weise die Räumlichkeiten in den einzelnen Häusern der Drifshausen der Umgegend kennen. Nachts begab er sich dann mit Treibar auf die Raubzüge. Im Rathaus zu Edartsberga ist ein besonderes Zimmer eingerichtet worden, wo auf Tischen die in den Wohnungen des Morgensterns und Treibar gefundenen Gegenstände, wie Tischdecken, Trauringe, Ubergießer, Reis- und Bring- und Nachmachschnein, silberne Köffel, Bettbezüge, Decken und Tücher, Wäsche, Tefchings und vieles andere mehr, ausgelegt sind. Erbeutete Fleisch- und Wurstwaren in Höhe von 6 bis 8 Zentnern hat Treibar an seine Gäste verkauft; ebenfalls gab es dort „Hammebraten“, der von den gemilderten Rehen herkamte. Seit dem Tode des Försters ist auch der Gerber Lap von hier verschwunden, der den Verkauf der Felle aus der Wilderbeute zu besorgen hatte. Mit der Verhaftung Treibars sind endlich die Einbruchsdiebstähle in Auerstedt, Rannstedt, Reisdorf, Gernstedt, Lisdorf, Franndora, Wisldfoda, Braunsroda, Marienthal und Klosterhäfeler aufgelklärt worden.

* Bad Sulza, 28. Februar. Auf dem Bahnhof Großheringen wurde ein von Antwerpen kommender junger Mann von der hiesigen Polizei verhaftet und heute früh 7.45 Uhr mit dem Güterzug nach Weimar gebracht. Es handelt sich um den etwa 20 Jahre alten Hans Wilhelm, der einer Zwickauer Firma 45 000 M., die er zur Post bringen sollte, unterschlagen und damit das Weite gesucht hatte. In seinem Besitz befanden sich noch 200 M.

* Ammerdorf, 27. Februar. Das Hausgrundstück an der Ecke der Bahnhof- und Feldstraße, Reichmanns Hotel, wird am 30. März zwangsweise versteigert.

* Groß-Ranna, 27. Februar. Auf Grube „Abeinland“ wurde dem Arbeiter Müller genannt Grahl auf dem Wipperboden zwischen zwei Loren der Kopf zerquetscht.

* Gülfen (Anhalt), 28. Februar. Auf hiesigem Bahnhof fiel der Aushilfsbesitzer Leps aus Staffurt von der Lokomotive eines Güterzuges. U wurde durch Überfahren getötet.

* Eifenach, 27. Februar. In Ruhlba hat sich gestern die Gesellschaft, die den Kraftwagenverkehr zwischen Eifenach und Ruhlba ins Werk setzen will, konstituiert. Es sind bereits 30 000 M. gezeichnet worden. Morgen wird der erste Probewagen von Ruhlba abgehen.

* Halle a. S., 26. Februar. Der Redakteur Gustav Weismeyer, hier, Verleger der „Deutschen Friedhofszeitung“ und Inhaber einer Geschäftsstelle des Bundes der Friedhofsbeamten Deutschlands, ist unter dem Verdacht der Unterschlagung von Sterbegeldern verhaftet worden.

* Pöfned, 1. März. In der Kasse des hiesigen Rabattsparrvereins wurde Anfang Februar ein Fehltrug von etwa 18 000 M. festgestellt. Der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Gerlach, erklärte bei Feststellung des Fehltrugs, nicht zu wissen, wohin das Geld gekommen sei. Es könne aber von seinen Angestellten veruntreut worden sein. Die Sache wurde darauf der Staatsanwaltschaft übertragen. Kaufmann Gerlach ist nunmehr heute wegen Unterschlagung der Gelder verhaftet worden.

* Weifenfels, 2. März. Von einem schweren Leid wurde in der Nacht zum Sonntag die Familie des Arbeiters Franke, Kleine Weidstraße 16 wohnhaft, betroffen. Gegen 10 Uhr abends begaben sich die Eheleute Franke in die Wohnung von Bekannten und ließen ihr 4 Monate altes Kind unter der Obhut ihres 10jährigen Sohnes. Als das Kind fortgesetzt schlief, nahm es der Junge aus dem Kinderwagen und legte es zu sich ins Bett. Bei der um 12 Uhr erfolgten Rückkehr fanden es die Eltern tot im Bette vor. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Kindes feststellen. Es ist wahrscheinlich, daß das Kind sich im Bette gewagt hat, wobei es hilflos mit dem Gesicht nach unten lag und erstickt ist.

Cofales.

* Merseburg, 2. März. **Fernbahn Halle- und Unterführung am „Rofengarten“.** Die „Allg. Zig.“ schreibt unterm 1. cr.: Die wegen der zu erbauenden Unterführung am „Rofengarten“ angelegte einseitige Straße ist heute, nachdem bereits gestern Probefahrten auf dem Unterführungsgleise der Straßenbahn stattgefunden hatten, in Benutzung genommen worden. Es soll nunmehr mit der Aufnahme der Pfaster- und Erdarbeiten zur Trierlegung der alten Chaussee begonnen werden. Eine mögliche Beschleunigung und Förderung der Arbeiten ist von der Eisenbahnbehörde beabsichtigt und ist auch im Sinne der Allgemeinheit, damit die einseitige Straße, deren Befahrung immerhin größere Unbequemlichkeiten für den Verkehr mit sich bringt, recht bald wieder eingezogen und die eigentliche Unterführung in Betrieb genommen werden kann. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit wird uns aus dem Lehrkreise folgender Vorgang berichtet: Eine fast anderthalbstündige Verpachtung erlitten gestern abend die Wagen der Fernbahn Halle-Merseburg. Sie wurden zum ersten Male über das neue Umhangsgleis am „Rofengarten“ geleitet. Ein Anhängewagen entgleiste auf den Schienen der Staatsbahn, und erst nach längerem Bemühen wurde es möglich, den Verkehr wieder aufzu-



nehmen. Gleich darauf entlegte ein Motorwagen mit seinen Sinterachsen ebenfalls auf den Schienen der Staatsbahn, und nur durch die Umsicht eines aufführenden Bahnbeamten wurde der in dieser Zeit fällige Eilzug aus Eiseln vor der Unfallstelle angehalten.

*** Bemerkenswertes Strafkammer-Urteil.** Die Freisinnigen pflegen ihre von Partei wegen gebilligten Wahlbündnisse gegen die Sozialdemokraten bekanntlich damit zu beschönigen, daß sie behaupten, auch die Konserwativen gingen solche Wahlbündnisse ein, resp. stimmten in der Stichwahl für den Sozialdemokraten. Dem gegenüber ist daran festzuhalten, daß, wo dergleichen vorgekommen sein sollte, es sich nur um das Vorgehen Einzelner handeln kann, das weder von dem Gros der konserwativen Wählerchaft, noch von Partei wegen gebilligt, im Gegenteil im höchsten Grade mißbilligt wurde. Die konserwative Parteileitung hat schon vor längerer Zeit eine Erklärung veröffentlicht, die darüber keinen Zweifel läßt, daß die Stimmabgabe für einen Sozialdemokraten unter allen Umständen zu verwerfen ist. Außer freisinnigen Wählern, die wieder und immer wieder mit der Behauptung hervortreten, auch Konserwativen stimmten für Sozialdemokraten, sind es sozialdemokratische Propaganda, welche sich in solchen Manövern gefallen. Da ist es nun gut, daß einmal ein gerichtliches Erkenntnis erlangt ist, welches als Vorbild dienen kann für etwaige Prozesse, die von konserwativer Seite gegen freisinnige oder sozialdemokratische Blätter anzufragen sein würden. In einem Prozeßprozeß gegen ein sozialdemokratisches Blatt (die „Volksmacht“) erkannte als Berufungsinstanz die Strafkammer zu Breslau, daß der Redakteur, der geschrieben hatte, konserwative Bauern und Gutsbesitzer in Groß-Mohren hätten sich wegen Zusammengehens bei der Wahl an die Sozialdemokratie gewendet, auf Bestrafung, mit folgender Begründung: „In weiten Kreisen der konserwativen Partei, und zwar auch in deren maßgebenden Kreisen, gilt es als ehrenrührig, seine Wahlstimme einem Sozialdemokraten in der Weise zu geben, daß er als Parteimitglied oder Gemeinderat werden soll. Diese Ansicht ist in einem Gegensatz zu dem monarchisch gesinnten konserwativen und der monarchiefeindlichen sozialdemokratischen Partei begründet, und an dieser auch allgemein bekantem Anschauung wird auch dadurch nichts geändert, daß vielleicht einzelne Konserwative einmal eine andere Ansicht geäußert oder bezeugt haben. Die Kläger konnten sich also durch die ihnen gemachte Unterstellung beleidigt fühlen, denn sie mußten dadurch in den Kreisen der Konserwativen verächtlich erscheinen.“

*** Der Verein ehemaliger Artilleristen** feierte vorgestern, Sonnabend, abend im „Tivoli“ sein 33jähriges Stiftungsfest, zu dem sich außer den Vereinsmitgliedern eine größere Anzahl von Offizieren des Beurlaubtenstandes, zum Teil mit ihren Damen, eingefunden hatte. Der Saal war mit Festteilnehmern dicht gefüllt, und das ganze Fest nahm einen ungemein angenehmen, interessanten, schönen Verlauf. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Rechnungsrat Eichardt, hieß die Anwesenden herzlich willkommen, erinnerte an die Tage der Befreiung Schleswig-Holsteins vor 50 Jahren, insonderheit an die Erstürmung der Düppeler Schanzen, und gab seiner Freude Ausdruck, daß von den damaligen Kämpfern noch ein aktives Mitglied des Vereins diesem bis zum heutigen Tage treu geblieben sei. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn, in das alle Anwesenden dreimal lebhaft einstimmten. — Nach einem Prolog aus dem „Bajazzo“ hielt das Vereinsmitglied Herr Groß einen deklamatorischen Vortrag über den Feldzugsgezeiten Johanns, der bei den Kämpfen um Borsini im Jahre 1871 die Batterie kommandierte, nachdem alle Vorgesetzten gefallen oder kampfunfähig geworden waren. Dieser Braut ist noch heute am Leben. (Er lebt in Köln.) Das Gegenstück hat man im Leutnant Haas vom 3. Feldartillerie-Regiment, der bei Mars-la-Tour mit verbundenem Arm, aber sonst guter Dinge, von der jerschoffenen Proge aus von der Batterie zusammenhielt, was eben noch zusammenzuhalten war. Die Red. — Dieser Deklamation schloß sich das musikalische Ensemblepiel „Herr Korporal“, ein sehr naturgetreu wiedergegeben, sehr belustigend. Musikalische Vorträge vokal und instrumentaler Natur wechselten sich miteinander. Alle waren in frohster Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als das Jacobinische Lustspiel: „Zum Einfeind“ über die Breiter ging. Da gab es herzlich etwas zu lachen. Wie üblich, schloß ein Ball die so schön verlaufene Feier, der Zeugnis davon ablegte, daß die Artilleristen nicht nur auf der Probe ihrer Sache sicher sind, wenn es im Trabe über den Sturzaeger geht, sondern auch im Saale, wo die Flötentöne süßer erklingen. Ein schönes, wohlgeklungenes Fest hat der Verein wieder einmal gefeiert, dessen sich alle Teilnehmer gern erinnern werden.

Der Rabatt-Spar-Verein Merseburg und Umgegend, e. V. hielt am vorigen Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung im „Herzog Christian“ ab; der ergangenen Einladung war seitens der Mitglieder so zahlreich Folge geleistet, daß der vorhandene Raum beinahe nicht ausgereicht hätte. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann P. Schäfer, eröffnete die Versammlung mit warm empfundenen Worten ehrenden Gedenkens für die verstorbenen Vereinsmitglieder Carl Rauch und Friedr. Kundt, von denen namentlich ersterer in seiner Eigenschaft als Kassierer dem Verein viele und wertvolle Dienste geleistet hat. — Geschäfts- und Rechnungsbericht über das abgelaufene Jahr 1913 war jedem einzelnen Mitglied vorher zugestellt worden, jedoch sich eine längere Besprechung dieses Gegenstandes erübrigte. Trotz der im Jahre 1913 im allgemeinen recht unglücklichen geschäftlichen Verhältnisse hat der Verein in der Zahl seiner Mitglieder ebenso, wie im Markenverkauf und in der Büchereieinkauf eine beachtenswerte Zunahme zu verzeichnen, auch der bei der hiesigen städtischen Sparkasse angelegte Markeneinkaufsfonds hat sich auf 43 163,83 M. erhöht. Sparsbücher wurden im letzten Jahre 18 861 Stück im Werte von 124 259,26 M. eingelöst. Im Ganzen hat der Verein während seines nunmehr 9jährigen Bestehens 980 880 M. als Rabatt an das laufende Publikum ausgegabt. Diese Resultate sind als recht erfreuliche anzusehen und liefern den Beweis, daß den Bestrebungen des Vereins auch von der Käuferchaft Vertrauen entgegengebracht wird. — Die

hierauf folgenden Neuwahlen ergaben die Wiederwahl des Wärdmeisters H. Lange als stellvertretenden Vorsitzenden, ferner die Neuwahl des Kaufmanns M. Nell als Kassierer, des Kaufmanns O. Albert als Schriftführer und des Kaufmanns P. Ehler als stellvertretenden Schriftführer. In den Mitglieder-Ausschuss wurden die Herren G. Caspar, Th. Freitag, R. Kahl, A. Preußner, A. Schaaf, C. Stürzbecher und S. Taiga wieder- und die Herren H. Emanuel, W. Kötterlich und A. Weidling neugewählt. Als Rechnungsprüfer für 1914 wählte die Versammlung die Herren K. Kundt und E. Loofe, als Ersatzmann Herrn G. Fuß. — Zum Schluß stand ein Antrag zur Besprechung, welcher von einer größeren Anzahl von Mitgliedern eingebracht war und dahin ging, in Zukunft die Einlösung der gestifteten Sparsbücher, sowie den Verkauf der Marken und neuen Bücher der hiesigen städtischen Sparkasse zu übertragen. Die vom Vorstand der letzteren gestellten Bedingungen wurden bekannt gegeben, nach längerer Debatte auch für annehmbar erklärt und fand hierauf der Antrag nahezu einstimmige Annahme. Damit war noch eine Anregung interner Natur zu späterer Berücksichtigung und nachdem noch dem Vorstand für seine Mühewaltung im Interesse des Vereins der Dank der Anwesenden zum Ausdruck gebracht war, schloß der Vorsitzende gegen 1 1/2 Uhr die Versammlung.

*** Vom alten Rathsaufe.** In der vorigen Nummer sollte es betreffs der Bilder im Stadtvorordneten-SitzungsSaale richtig heißen: Auch die andere Auffassung wird ihr Recht beanspruchen dürfen, daß in den schmälern Rahmen die Bilder selbst und somit auch die gemalten Persönlichkeiten nicht derart zur Geltung kommen, wie sie wahrscheinlich in breiteren Rahmen zur Geltung kommen würden und daß es doch ihr Zweck ist, auf den Beschauer derart einzuwirken, wie es der Durchschnittsgeschmack derselben voraussetzt; die Bilder sollen doch für den Beschauer aus allen Volkstufen berechnet sein. — Was die schon angedeutete Anschrift an der Karte betrifft, so lautet sie: „Laß dich nicht einen jeglichen Wind führen und folge nicht einem jeglichen Wege, wie die unbefähigten Herzen tun, sondern sei beständig in deinem Sinn und bleibe bei einerlei Rede. Sei schnell zu hören und antworte, was recht ist, und überlebe dich nicht. Verstehe du die Sache, so unterrichte deinen Nächsten, wo nicht, so halt dein Maul zu. Denn Reden bringt Ehre, und Reden bringt auch Schande, und den Menschen fällt seine eigene Zunge.“ (Jes. Str. 5, Vers 11—15.)

28. Landtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, 2. März. Gestern, Sonntag, mittags um 12 Uhr, wurde nach voraufgegangenem Gottesdienst im Dom im Neuen Ständehause der 28. Landtag der Provinz Sachsen eröffnet. — Das Neue Ständehaus bot das gewohnte Bild: Während die Landtags-Abgeordneten sich einfinden, füllten die Tribunen im großen Sitzungssaal sich bis auf den letzten Platz.

Rutz nach 12 Uhr betrat der königliche Kommissarius des Landtags, Erzengel von Hegel, Oberpräsident der Provinz Sachsen, den Saal und richtete an die Landtags-Abgeordneten, welche sich von ihren Plätzen erhoben hatten, nachstehende Ansprache:

Hochgeehrte Herren!

Bei Ihrem Zutritt zum 28. Provinzial-Landtage der Provinz Sachsen heiße ich Sie herzlich willkommen.

Große Erinnerungen sind seit Ihrem letzten Zusammentritt an uns vorübergezogen. Die hundertjährige der Befreiung Deutschlands von fremdem Joch rief das Gedächtnis jener gewaltigen Zeitepoche unseres Vaterlandes in uns zurück. Dankerfüllt hat mit ganz Deutschland auch die Provinz Sachsen die Jubelfeier der 25jährigen Regierung unseres vielgeliebten Kaisers und Königs begangen, eingedenk der großartigen Fortschritte, deren sich auf allen Gebieten geistigen und wirtschaftlichen Lebens auch unsere Provinz in dieser Zeit zu erfreuen gehabt hat. —

Trotz des noch nicht überwundenen Rückschlages der Misere des Jahres 1913 hat sich die Provinz auch in der letztvergangenen dreijährigen Etatsperiode kräftig weiter entwickelt. Dementersprechend sind gleichen Schritts mit dem Ausbau der Gesetzgebung und der vielseitigen Pflege der Volkswohlfahrt auch die Aufgaben der provinziellen Selbstverwaltung fortwährend an Zahl, Bedeutung und Anforderungen gewachsen.

Wenn gleichwohl der neue Haushaltsplan der Provinz gegenüber dem vorigen, ungeachtet erheblicher Mehrforderungen in einzelnen Verwaltungszweigen des Ordinariums, ohne Steigerung der Provinzialabgaben abschließt, so wollen Sie darin die Sorgfalt und Wirtschaftlichkeit Ihrer Verwaltung erkennen.

Die bei weitem größte Mehrausgabe erfordert der Schuldendienst, weil gleichzeitig mit starker Tilgung die Verzinsung der vom vorigen Landtage beschlossenen Anleihen beginnt.

Es folgen Mehrausgaben für die Verpflegung sowie bessere Befoldung der Verordnungen der Beamten und Angestellten; für das Landarmen- und das Fürsorgeerziehungswesen; ferner für die Landesmeliorationen durch Einstellung von Fonds zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft im Eigehelnde sowie zum Bau ländlicher Wasserleitungen; und endlich für Kunst und Wissenschaft durch die Einrichtung und den Betrieb des neuen Provinzialmuseums.

Die einmaligen Ausgaben des neuen Etats bleiben hinter dem vorigen zurück, obwohl er teils aus bereiteten, teils aus Anleihemitteln die Förderung wichtiger volkswirtschaftlicher Unternehmungen vorstelt.

Hierauf beziehen sich die 3 größeren Vorlagen, welche Ihre besonders eingehende Prüfung und Würdigung finden werden, nämlich über die innere Kolonisation, die öffentliche Lebensversicherung und die Errichtung einer Provinzialbank.

Hochgeehrte Herren! Wenn die beste Lebenskraft eines Staates auf dem Fortwachsen des Volkes im heimischen Boden beruht, so muß sie allgemein im Vaterlande, so auch besonders in unserer Provinz die fortschreitende Lösung der Be-

völkerung von der Heimatsscholle mit erster Besorgnis erfüllen und uns zum Kampfe gegen die daraus entspringende schwere Schädigung der leblichen, sittlichen und staatlichen Gesundheit unseres Volkes aufrufen. Als das wirksamste Kampfmittel ist die innere Kolonisation, die Vermehrung der kleinen und kleinsten ländlichen Stellen erkannt. Wenn Sie daher der zu diesem Zweck kürzlich gegründeten Siedlungsgesellschaft „Sachsenland“ das vorgeschlagene Betriebskapital von 2 Millionen M. gewähren und damit gleichzeitig welche Staatsunterstützung sichern, so werden Sie zur Lösung eines der wichtigsten staatsverhaltenden Probleme der Gegenwart beitragen und der Gesellschaft zu kräftiger und, wie wir hoffen, jegensreicher Tätigkeit verhelfen.

Ähnlichen Erwägungen wie die innere Kolonisation entspringt der Gedanke der öffentlichen Lebensversicherung, die sich den Versicherungsschutz, vornehmlich der ländlichen und kleinstädtischen Bevölkerung, die Entschuldung und Befestigung des Grundbesitzes und die Schaffung der Bevölkerung zum Ziele setzt, sowie der parteipolitischen Ausbeutung des sozial so wichtigen Gebietes der Volksversicherung mittels einer gemeinnützigen Einrichtung entgegenwirken will. Die Vorlage, in welcher der Provinzialausschuß Ihnen die Gründung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Sachsen durch Bereitstellung von Stamm- und Einrichtungsmitteln vorstelt, geht von der Überzeugung aus, daß damit der privaten Lebensversicherung, wie sie in blühenden Unternehmungen über ganz Deutschland ausbreitet ist und nicht zum wenigsten in unserer Provinz selbst mit besten Erfolgen und zum erheblichen Nutzen unserer Volkswirtschaft arbeitet, kein Eintrag geschieht; daß die Anstalt diese vielmehr in ernüchterter Weise ergänzen und durch friedlichen Wettbewerb zu immer höheren Leistungen befähigen werde. Daß der künftige Betrieb der ja ohnedies in der Provinz bereits arbeitenden öffentlichen Lebensversicherung durch die Provinzialorgane die beste Gewähr für die Innehaltung einer lokalen Geschäftsführung und der idealen Gründungsziele bietet, wird bereitwilligsten Zweifel nicht begegnen können.

Dem dringenden, namentlich in Zeiten der Geldknappheit hervorgetretenen Bedürfnis nach erleichteter und besserer Kreditbeschaffung für Kreise, Städte und Gemeinden sowie für den städtischen Grundbesitz will die dritte, auf Umgestaltung der bisherigen Provinzialbankstiftung in eine Provinzialbank gerichtete Vorlage abhelfen, möglichst ohne den Privatbanken unerwünschten Konkurrenz zu bereiten — ein Unternehmen, das nach dem erfolgreichen Vorgange anderer Provinzen Ihrer Zustimmung empfohlen werden kann.

Hochgeehrte Herren! Nach unter den erhebenden Eindrücken der vorjähr. Feiern, lassen wir auch die weltgeschichtliche Ereignisse von 1814 mit Ernst an uns vorüberziehen und gehen im kommenden Jahre dem hundertjährigen Bestehen der Provinz Sachsen in ihren heutigen Grenzen entgegen.

Wäge die Provinz als wertvolles dem Preussischen Staat organisch eingefügtes, in hundertjähriger Belästigung immer fester in sich und mit ihm zu einem Ganzen zusammengewachsenes Glied, stets zu seinen festesten Säulen, zu den treuesten Stützen der Monarchie zählen!

Mit diesem Wunsch und der Hoffnung, daß auch Ihre Beratungen hierzu und zum Wohl der Provinz und des Vaterlandes dienen werden, erkläre ich den 28. Landtag der Provinz Sachsen für eröffnet.

Den Vorsitz als den Jahren nach ältestes Mitglied übernimmt zunächst Herr Major von Buse-Figortau, wie schon seit vielen Jahren, trotz seines hohen Alters sprich er bestimmt und klar und beruht 2 Schriftführer. Alsdann wird die Präsenzliste verlesen. — Danach sind von 137 Abgeordneten 116 anwesend.

Hierauf bringt der Vorsitzende ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welches die Anwesenden lebhaft einstimmen.

Abgeordneter von Buse legt nunmehr den Vorsitz nieder und es wird durch Zuzug zum Vorsitzenden des Landtags wiederum, wie seit langen Jahren, Seine Erzellenz Herr Graf von Wartensleben-Rogasen gewählt, der die Wahl dankend mit der launigen Bemerkung annimmt, er wolle es versuchen, mit seinen schwachen Kräften die Geschäfte zu leiten und die Abgeordneten dafür um Unterstützung bitten. (Bravo!)

Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird, ebenfalls durch Zuzug, Oberbürgermeister Schmidt-Erfurt gewählt.

Der Landtagsvorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Graf von Wartensleben, Oberbürgermeister Schmidt, Fürst Christian zu Stolberg-Bernigerode, Kammerherr von Bülow-Dieskau, Oberbürgermeister Dr. Rive-Halle, Oberbürgermeister Dahn-Weisenfels, Bürgermeister hopmann-Heintze, Landrat Kothe-Calbe, Landrat Freiherr von Wilmowest-Merseburg.

Nach der üblichen Ehrung der verstorbenen Mitglieder, wobei besonders der jahrzehntelangen erfolgreichen Tätigkeit des Oberbürgermeisters Schneider gedacht wurde, und der Bekanntgabe geschäftlicher Mitteilungen, Beurteilungen usw., setzte der Präsident die nächste Sitzung auf Montag 10 Uhr an. — Zur ersten Beratung tritt u. a. die Vorlage betreffend Errichtung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt.

*** Der rechte Augenblick.** Eine wichtige Antwort gab ein Landmann einem anderen auf die Frage, in welchem Alter man den Pferden am besten den Scheit beschnidet: „Die beste Zeit zum Verhadern eines schönen Pferdehalses ist sehr bald nach dem Tode des Pferdes. Dabei gewinnen Sie einen guten Kopsaarwedel, ersparen dem Tiere bei Lebzeiten viel Plage durch Fliegen und helfen mit zur Befreiung einer tierischen Modetorsheit.“

als beliebige Mittel der Narkose ist Nitro-Mithra-Pulver, indem dadurch rasche Beseitigung der Anfälle erzielt wird und eine normale Atmung erfolgt, was ruhigen Schlaf fördert.

Nitro-Mithra-Pulver (Stramon. 40, Grindel rob. 10, Bot. lactic 10, Menthol 5, Kal. nitric. 20, Nark. nitric. 20) auch in Cigarettenform, in Apotheken zu M. 2.50 erhältlich. **Hauptdepot Engel Apothek., Frankfurt a. M.**

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Ich mache auf die im 7. Stücke des Regierungsamtsblattes unter Nr. 169 abgedruckte Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 7. Februar 1914 aufmerksam, durch welche die Polizeiverordnung vom 16. April 1873 (M. B. S. 91), betreffend das Nichten von Gebäuden, aufgehoben worden ist.

Die in der Polizeiverordnung vom 16. April 1873 enthaltenen Vorschriften sind Regeln der Baukunst, die keiner besonderen polizeilichen Anordnung bedürfen und deren Nichtbefolgung schon im § 330 R. Str. G. B. unter Strafe gestellt ist.
Merseburg, den 26. Februar 1914.

Der königliche Landrat.
Freiberger von Wilimowski.

Bekanntmachung.

Unter den Schweinebesitzern des Gastwirts Lettenborn und Gütschewitzers Heinke in Böllsch, Schneidermeisters Kießling, Bergmanns Gräflein und Gastwirts Müller in Tollwitz ist die Schweinepest ausgebrochen.
Böden, den 1. März 1914.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Kurt August Rudolf, S. d. Bezirksfeldwebels Schaub; August Otto, 1 unehel. S.
Verdrigt: die jüngste T. d. Formers Güttich.

Donnerstag, den 5. März, abends 8 Uhr, Passionsgottesdienst. — Dionysus Buttle.

Stadt. Getauft: Selma Adel, T. d. Kupferfärbers Busch; Gustav Adolf, S. d. Mrb. Blume.

Verdrigt: der Kaufmann Rumb; die Ehefrau d. Lehrers Knabe.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelbesprechung. Mühlstraße 1 — Pastor Werber.

Altburg. Getauft: der Schlosser Otto Heym mit Frau Frieda Luise geb. Knabe.

Getauft: Fritz Otto Eugen Gelmut, S. d. Diplom.-Ingenieurs Gröner; Mariame, T. d. Lehrers Güttich.

Wenau. Getauft: der Kaufmann Hermann Wilo Gontemann mit Frau Amalie Therese Marie Maria Sohle.

Getauft: Herbert, S. d. Tricottiers Weniger; Friedrich Kurt, S. d. Arzisters Stramploß.

Verdrigt: der S. d. Dozenten Weniger.

Donnerstag, den 5. März, abends 8 Uhr: Zusammenkunft des evangl. Madchen-Vereins St. Thomea im Pfarrsaal.

Mittwoch, den 4. März, abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst. — P. Volt.

Nachweisung

über die Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Merseburg vom 1. Febr. 1914 bis 28. Febr. 1914.

1. Einwohnerzahl am 1. Febr. 1914 22982

2. Zugang durch a Zuzug 211
b Geburt 40

3. Abgang durch a Verzug 250
b Sterbefall 15

4. Es ergibt sich somit ein weniger von 14

Bestand der Einwohner am 1. März 1914 22968

Merseburg, den 1. März 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Private Anzeigen

Stadttheater in Halle.

Dienstag, den 3. März, abds 7 1/2 Uhr: Schirin und Gertraude.

Merseburger Musikverein.

Außerordentlicher Kammermusikabend

des **Altinger-Quartetts aus Berlin**

am **Montag, den 16. März, abends 7 Uhr** im Hgl. Schlossgartenpalon.

Karten für Mitglieder nummeriert zu 3 M. (1.—6. Reihe) und 2,50 M. (7. Reihe u. ff.), unnummeriert zu 1,50 M. für Nichtmitglieder mit einem Zuschlage von je 0,50 M. in der Stollberg'schen Buchhandlung.

Grosse Eingänge aller Neuheiten

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

in hervorragend schönen Damen-Kleiderstoffen — Seidenstoffen — Costümen — Blusenstoffen — in aparten Damen- und Kinder-Konfektion — Kleidern — Blusen — Röcken — Putz — Weisswaren — Corsetts — Wäsche — Trikotagen — Strumpfwaren.

Besichtigung ohne Kaufverpflichtung erbeten.

Otto Jobkowitz.

Merseburg.

Inzerim.

a) Die Aufnahme derjenigen zu Eltern d. Z. schulpflichtig werden Kinder, welche das hiesige Lyzeum besuchen sollen, findet im Lehrerzimmer des Lyzeums, Schulstraße 1, am

Mittwoch, den 4. März, nachmittags 4 bis 6 Uhr statt. Taufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen.

b) Diejenigen Mädchen, welche Eltern d. Z. aus anderen Schulen in das hiesige Lyzeum übergeben sollen, werden am **Mittwoch, den 15. April, vormittags 10 Uhr** im Lehrerzimmer geprüft und aufgenommen. Das letzte Schulzeugnis, wie Taufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen, Schreibmaterial ist mitzubringen.

c) Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 16. April, morgens 8 Uhr.**

d) Die Neulinge sind am genannten Tage um 10 Uhr der zehnten Klasse zuzuführen.
Merseburg, den 20. Februar 1914.

Der Direktor.

Innung der Baugewerke des Kreises Merseburg.

Einladung zur Innungsversammlung am **Donnerstag, den 5. März, abends 6 1/2 Uhr** im Hotel Müller hiersebst. Tagesordnung: Festlegung der Beiträge und Leistungen der neu zu errichtenden Innungsfrankentafel.

Der Obermeister. Günther.

Landwirtschafil. Kreisverein. Versammlung

Mittwoch, 4. März cr., nachm. 3 Uhr im „Tivoli“.

- 1. Prämienverteilung an treue Arbeiter.
- 2. Vortrag des Herrn Dr. Lienau-Halle: „Die geologische Geschichte der Provinz Sachsen unter Berücksichtigung des Vereinsbezirks“.
- 3. Vorführung von Lichtbildern aus dem Gebiete der Geflügelzucht.

Geschäfts-Übernahme.

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

des Herrn **P. Hartmann, Delgrube 41**, käuflich übernehme. Es wird mein Bestreben sein, durch Lieferung guter Waren eine geehrte Kundschaft zufrieden zu stellen. Ich bitte, das meinem Vorgänger bewiesene Wohlwollen auch auf mich zu übertragen.

Merseburg, den 2. März 1914.

Hochachtungsvoll

Otto Zinsly, Bäckermeister.
Mitglied des Kabatts-Spar-Vereins.

Stenographen-Berein „Stolze-Söhne“

Dienstag, den 3. März, abends 9 Uhr.

Monats-Versammlung im Vereinslokal „Herzog Christian“, Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Übungsstunde von 8—9 Uhr.
Der Vorstand.

Tüchtiger Vertreter

gegen hohe Provision für den Vertrieb von Drahtlampen gesucht.

Glühlampenfabrik Heißholz bei Düsseldorf,
G. m. b. H.

Hypotheken-Kapital

Haben wir für Privatleute auf **Ackerhypothek I. u. II. Stelle** unterzubringen. Off. an **Friedmann & Co.,**
Halle-Z., Poststr. 2.

Klavierstimmen

sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Meekert, Ober-Burgstr. 11.**

Ganze Namen auch Vornamen werden zum zeichnen der Wäsche angefertigt.

H. Schnee Nachf.
Salle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Aufmerksame Beachtung. Mässige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für Herren-Wäsche (185)
Tricotagen, Shlipse.
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Nicht am eleganten

Schuh allein, nein, an allen Schuhen sollen Sie Continental Gummi-Absätze tragen. Dauerhafter als Leder. Keine Erschütterungen des Körpers. Angenehmer, elastischer Gang. Fordern Sie stets von Ihrem Schuhmacher

Continental Gummi-Absätze

Auch erhältlich in den Lederhandlungen und Schuhgeschäften.

Schweiner Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Sch. walm I. W.

Continental

Makulatur

zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Werter Herr!
Mein alter Reinschaden heiltschön durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewandt, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.
Podtler. R. Schulz.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Reizlichen Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in drei Anröhren vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-roth und Firma Rich. Schmidt & Co., Wittenberga-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

M. 15 000

sucht Landwirt als II Hyp. hinter 20 000 M. auf Gut u. 110 Morgen Feld. Off. unt. **W. 1387** an die Exped. d. Zeitg.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten